



Handreichung für die Video-Vignette

»Im Geschichtsunterricht«

**Eine Video-Vignette zur Professionalisierung
von Lehrkräften im Umgang mit
nationalsozialistischer Symbolik im Unterricht**

Marc Grimm, Jana Lassen, Jana Habig und Florian Beer

Handreichung für die Video-Vignette „Im Geschichtsunterricht“

Diese Handreichung ist im Rahmen des Projektes VIMPLA erstellt worden.

VIMPLA ist ein Projekt von



Projektpartner



Projektleitung	(Vertr.-)Prof. Marc Grimm (Bergische Universität Wuppertal)
Koordination	Jana Lassen (Tikvah Institut gUG)
Projektteam	Florian Beer (SABRA); Jana Habig (Ruhr-Universität Bochum) Greta Kaminski (studentische Praktikantin)
Produktion und Design der Animationsfilme	aha!Film

Zitiervorschlag: Grimm, Marc/Lassen, Jana/Habig, Jana/Beer, Florian (2026): Handreichung für die Video-Vignette „Im Geschichtsunterricht“. Eine Video-Vignette zur Professionalisierung von Lehrkräften im Umgang mit nationalsozialistischer Symbolik im Unterricht. Online verfügbar unter www.empathia3.de/vimpla. DOI: 10.5281/zenodo.20727998

© Grimm, Marc/Lassen, Jana/Habig, Jana/Beer, Florian (2026)
Lizenziert unter CC BY-NC-ND 4.0
(Namensnennung – nicht kommerziell – keine Bearbeitungen)



<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Das Projekt NATAV NRW wird finanziert aus Mitteln der Beauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen für die Bekämpfung des Antisemitismus, für jüdisches Leben und Erinnerungskultur.

Die Beauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen
für die Bekämpfung des Antisemitismus,
für jüdisches Leben und Erinnerungskultur



Das Tikvah Institut wird institutionell

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

VIMPLA: Video-Vignetten zur multiperspektivischen Professionalisierung von Lehrkräften im Umgang mit Antisemitismus

Die vorliegende Handreichung ist Teil des Projekts VIMPLA. Im Rahmen des Projekts wurden fünf animierte Videos zu konkreten schulischen Situationen entwickelt, in denen antisemitische Vorfälle verdichtet dargestellt werden. Diese Handreichung richtet sich an Personen, die die Video-Vignette „Im Geschichtsunterricht“ in der Aus- und Fortbildung einsetzen, und dient der Vorbereitung und Strukturierung der gemeinsamen Arbeit mit der Video-Vignette.

Das Lehrmaterial wurde in den Jahren 2025/2026 entwickelt. Die dargestellten Situationen sind an reale Erfahrungen aus schulischer Praxis, Beratung und Forschung angelehnt. Sie wurden gezielt ausgewählt, weil sie typische und häufig auftretende Erscheinungsformen von Antisemitismus im schulischen Kontext abbilden. Für die Arbeit mit den Vignetten wurden diese Situationen didaktisch aufbereitet, um sie zugespitzt darstellbar und zugleich anschlussfähig für die gemeinsame Analyse und Diskussion zu machen.

Die Materialien sind darauf ausgerichtet, eine reflektierte und professionsbezogene Auseinandersetzung mit Antisemitismus im schulischen Kontext anzuregen. Sie wurden im Projektteam interdisziplinär entwickelt und verbinden wissenschaftliche, fachdidaktische sowie schul- und beratungspraktische Perspektiven. In die Ausarbeitung sind Erfahrungen aus der schulischen Praxis, aus der universitären Lehrkräftebildung sowie aus der antisemitismuskritischen Beratungsarbeit eingeflossen.

Auch die visuelle Darstellung der Personen im Video kann Anlass zur Reflexion darüber geben, wie Zuschreibungen und Wahrnehmungen im schulischen Kontext entstehen. Sofern dies intendiert ist, wird in den entsprechenden Passagen der Handreichungen explizit darauf hingewiesen.

Die Auseinandersetzung mit Antisemitismus ist Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule und steht in engem Zusammenhang mit demokratischer Bildung. Die vorliegenden Materialien sollen dazu beitragen, entsprechende Situationen im schulischen Alltag wahrzunehmen, einzuordnen und professionell zu bearbeiten, und bieten hierfür eine strukturierte Grundlage für Austausch und Reflexion in der Aus- und Fortbildung.

Marc Grimm, Jana Lassen, Jana Habig und Florian Beer

Inhaltsverzeichnis

1. Kurzüberblick für Moderierende.....	6
2. Was passiert im Video?	7
3. Wie kann die Diskussion strukturiert werden?	7
4. Was sollte bei der Moderation beachtet werden?	8
4.1 Moderation zwischen Offenheit und Grenzziehung.....	9
4.2 Umgang mit Abwehr, Emotionen und Betroffenheit.....	9
4.3 Professionalisierung und Unsicherheit	10
5. Welche Erscheinungsformen von Antisemitismus werden thematisiert?.....	10
6. Welche Rahmenbedingungen gibt es bei der Einordnung von antisemitischen Vorfällen zu bedenken?	11
6.1 Professionelle Verantwortung	11
6.2 Schulische Räume, Rollen und Wirkungen	11
6.3 Handlungsspielräume zwischen Pädagogik und Recht.....	11
7. Auf welchen Ebenen kann weiteres professionelles Handeln stattfinden?	12
7.1 Verantwortung gegenüber Schülerinnen und Schülern	12
7.2 Institutionelle Ebenen und schulische Strukturen	13
7.3 Handlungslogiken im Überblick.....	13
8. Optionale Vertiefungen und weiterführende Materialien	15
8.1 Reflexionsimpulse.....	15
8.2 Antisemitismuskritische Methoden für die schulische und außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung.....	15
8.3 Weiterführende Literatur.....	16
8.4 Argumente und Reaktionen auf antisemitische Aussagen.....	16
8.5 Anlauf- und Beratungsstellen bei Antisemitismus und Rechtsextremismus	16
8.6 Gesetzestext § 86a Strafgesetzbuch (StGB)	17
8.7 Skript zur Video-Vignette „Im Geschichtsunterricht“	18
8.8 Verlaufsplan.....	19
8.9 Handlungsmatrix: Handlungsalternativen auf verschiedenen Ebenen	25

1. Kurzüberblick für Moderierende

Ziele	Die Arbeit mit der Video-Vignette zielt auf die Förderung professioneller Wahrnehmungs-, Urteils- und Handlungskompetenzen im Umgang mit antisemitischen Situationen im schulischen Kontext. Im Vordergrund steht nicht die Vermittlung standardisierter Verhaltensweisen, sondern die reflektierte Auseinandersetzung mit komplexen, teilweise widersprüchlichen Anforderungen des schulischen Alltags. Dabei wird deutlich, dass unterschiedliche Reaktionsweisen hinsichtlich ihrer Angemessenheit geprüft und begründet werden müssen. Die Teilnehmenden • erkennen problematische Bezugnahmen auf den Nationalsozialismus und können deren Bedeutung im schulischen Kontext fachlich einordnen; • reflektieren ihre professionelle Rolle und Verantwortung im Umgang mit antisemitischen und verfassungsfeindlichen Ausdrucksformen; • setzen sich mit rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen schulischen Handelns auseinander; • entwickeln und begründen mögliche Handlungsoptionen für konkrete Situationen; • reflektieren Unsicherheiten und Zielkonflikte pädagogischen Handelns.
Zentrale Themen	• Umgang mit dem Verwenden verfassungsfeindlicher Kennzeichen im schulischen Kontext; • Antisemitismus in Form rechtsextremer Symbolik und Verharmlosung nationalsozialistischer Ideologie; • Spannungsverhältnis zwischen pädagogischem Handeln, institutionellen Routinen und rechtlichen Anforderungen.
Zielgruppe	(angehende) Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte
Dauer der Durchführung	ca. 60–120 Minuten (s. Abschnitte 3 und 8.8)

Der Titel der Vignette lautet „Im Geschichtsunterricht“. Das Material liegt als animierte Video-Vignette mit einer Länge von etwa zwei Minuten vor. Gezeigt wird eine konkrete Situation in einer 9. Klasse an einem Gymnasium. Da eine grundsätzliche Problematik dargestellt wird, ist der Fall auf andere Schulformen und Klassenstufen übertragbar.

Die zentrale professionsbezogene Fragestellung lautet, wie Lehrkräfte beziehungsorientiert und klar in der Sache auf antisemitische Äußerungen und das Verwenden nationalsozialistischer

Symbolik reagieren können. Die Arbeit mit der Vignette setzt bei der Zielgruppe keine vertieften (fach-)wissenschaftlichen Kenntnisse voraus.

Während der Diskussion sollte darauf geachtet werden,

- zwischen Wahrnehmung, Analyse, Bewertung und Handlungsoptionen zu unterscheiden (s. [Abschnitt 3](#));
- antisemitische Deutungen aufzugreifen, zu klären und fachlich einzuordnen;
- zugleich auf moralisierende Verkürzungen oder vorschnelle Schuldzuweisungen zu verzichten.

Die Vignette ist bewusst deutungsoffen angelegt. Diese Offenheit erfordert eine aktive Moderation, die Interpretationsspielräume eröffnet, zugleich aber fachliche und normative Orientierung bietet und problematische Deutungen nicht unkommentiert lässt.

2. Was passiert im Video?

Die Video-Vignette zeigt eine schulische Situation in zwei aufeinander bezogenen Szenen: eine Unterrichtssituation im Fach Geschichte sowie ein anschließendes Gespräch im Lehrkräftezimmer. Beide Szenen stehen in einem inhaltlichen Zusammenhang und beziehen sich auf denselben Vorfall.

In der ersten Szene führt die Geschichtslehrerin Frau García in einer 9. Klasse in ein neues Unterrichtsvorhaben ein, in dem die Schülerinnen und Schüler sich mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigen. Sie eröffnet das Gespräch, indem sie die Schülerinnen und Schüler nach ihrem Vorwissen und ihren Interessen fragt. Mehrere Schülerinnen und Schüler melden sich und benennen unterschiedliche thematische Zugänge. Die Situation wird unterbrochen, als eine Schülerin die Lehrerin darauf aufmerksam macht, dass ein Mitschüler ein Hakenkreuz auf seinen Tisch gemalt hat. Auf die Nachfrage der Lehrerin reagiert der Schüler und erklärt, es sei „nur ein Spaß“ und passe zum Thema. Die Lehrerin fordert ihn auf, das Symbol nach dem Unterricht zu entfernen, und setzt den Unterricht fort. Eine vertiefte Thematisierung des Vorfalls erfolgt in dieser Situation nicht. Die Klasse reagiert unterschiedlich; es sind sowohl belustigte als auch irritierte Reaktionen wahrnehmbar.

Die zweite Szene spielt im Lehrkräftezimmer. Frau García spricht den Klassenlehrer Herrn Dobel auf die Situation an und äußert Unsicherheit darüber, ob ihre Reaktion ausreichend war. Herr Dobel berichtet, dass der Schüler bereits zuvor durch einen „Heil Hitler“-Ruf aufgefallen sei. Er verweist darauf, dass dazu bereits ein Gespräch mit den Eltern geführt wurde. Im weiteren Verlauf schlägt er vor, erneut mit dem Schüler zu sprechen. Frau García signalisiert weiteren Klärungsbedarf. Eine konkrete Vereinbarung über das weitere Vorgehen wird in dem Gespräch nicht getroffen.

3. Wie kann die Diskussion strukturiert werden?

Die Arbeit mit der Video-Vignette folgt einer analytischen Strukturierung in die Schritte *Wahrnehmen*, *Analysieren*, *Bewerten* und *Handeln*. Diese Trennung dient der didaktischen

Strukturierung der Fallarbeit. Sie bildet keine realen Handlungsvollzüge ab, da in der schulischen Praxis Wahrnehmung, Analyse, Bewertung und Handlungsimpulse häufig ineinandergreifen. In [Abschnitt 8.8](#) werden die einzelnen Analyseschritte im Rahmen eines detaillierten Verlaufsplans durch weitere Fragen vertieft.

Die Phase des *Wahrnehmens* dient der gemeinsamen Rekonstruktion der Szene, ohne unmittelbare Bewertung oder Einordnung. Im Mittelpunkt steht die Frage, was in der dargestellten Situation geschieht. Dabei kann betrachtet werden, wie die beteiligten Personen handeln und welche Folgen durch das jeweilige Handeln erkennbar werden. Ziel dieser Phase ist es, unterschiedliche Wahrnehmungen sichtbar zu machen und eine gemeinsame Ausgangsbasis für die weitere Auseinandersetzung zu schaffen.

In der *Analysephase* werden die beobachteten Aussagen und Reaktionen inhaltlich und professionsbezogen eingeordnet. Dabei kann gefragt werden, warum (auf Grundlage welchen Wissens sowie welcher Überzeugungen, Erfahrungen und Strukturen) die Personen so handeln könnten. Ebenso kann betrachtet werden, welche Elemente der geäußerten Aussagen und Handlungen problematisch und/oder sogar verfassungsfeindlich sind (s. [Abschnitte 5](#) und [6](#)).

Die *Bewertungsphase* richtet den Blick auf professionelle Verantwortung und normative Rahmenbedingungen schulischen Handelns. Hier kann diskutiert werden, welche rechtlichen Folgen die Verbreitung verfassungsfeindlicher Symbole hat und welche Risiken entstehen, wenn den Nationalsozialismus verharmlosende Äußerungen oder positive Bezugnahmen auf diesen im Unterricht nicht aufgegriffen werden. Dabei geht es nicht um Schuldzuweisungen, sondern um die Klärung professioneller Maßstäbe (s. [Abschnitt 6](#)).

In der Phase des *Handelns* werden mögliche Umgangsweisen entwickelt und abgewogen. Dabei kann in den Blick genommen werden, welche Handlungsmöglichkeiten den beteiligten Personen jeweils offenstehen, wie Hierarchien diese Optionen beeinflussen und unter welchen Bedingungen die Einbindung weiterer Ebenen sinnvoll oder sogar verpflichtend sind. Ziel ist nicht die Identifikation einer schematischen „richtigen“ Lösung, sondern die Reflexion und Begründung von Handlungsoptionen unter Berücksichtigung fachlicher, rechtlicher und professionsethischer Maßstäbe (s. [Abschnitt 7](#)).

4. Was sollte bei der Moderation beachtet werden?

Die Arbeit mit der Video-Vignette erfordert eine aktive, strukturierende Moderation. Die dargestellte Situation ist so angelegt, dass sie unterschiedliche Deutungen und Bewertungen zulässt und bei Teilnehmenden Irritationen, Abwehrreaktionen oder starke normative Positionierungen auslösen kann. Zugleich enthält sie klar problematische Elemente, die im Rahmen professioneller Reflexion eingeordnet werden müssen. Aufgabe der Moderation ist es, diese Dynamiken produktiv zu nutzen, ohne problematische Deutungen zu reproduzieren oder Diskussionen vor schnell zu schließen.

4.1 Moderation zwischen Offenheit und Grenzziehung

Die Analyseschritte und Leitfragen (s. [Abschnitt 3](#) sowie vertiefend [8.8](#)) sollen eine offene, reflektierende Diskussion ermöglichen. Die Moderation hat die Aufgabe, Raum für unterschiedliche Perspektiven zu eröffnen und zugleich fachliche sowie normative Grenzen sichtbar zu machen. Antisemitische Relativierungen oder problematische Analogien sollten aufgegriffen, kontextualisiert und fachlich eingeordnet werden. Dabei ist es zentral, zwischen Person und Aussage zu unterscheiden. Problematische Beiträge werden inhaltlich bearbeitet, ohne einzelne Teilnehmende zu markieren oder bloßzustellen. Ziel ist es, die Diskussion auf eine professionelle Ebene zu führen, auf der Aussagen geprüft und eingeordnet werden können. Hilfreich kann es sein, wiederholt auf professionelle Maßstäbe und institutionelle Verantwortung zu verweisen. Offenheit bedeutet in diesem Zusammenhang nicht Beliebigkeit, sondern die gemeinsame Auseinandersetzung mit begründbaren professionellen Maßstäben.

4.2 Umgang mit Abwehr, Emotionen und Betroffenheit

In Fortbildungen zum Thema Antisemitismus treten häufig Abwehrreaktionen oder emotionale Zuspitzungen auf. Diese können sich in Bagatellisierungen, Täter-Opfer-Umkehr oder in stark moralisierenden bzw. polarisierenden Positionierungen äußern. Beobachten lässt sich zudem, dass es zu Verschiebungen des Themas kommen kann, sodass nicht mehr über Antisemitismus gesprochen wird. Die Moderation kann hier stabilisierend wirken, indem sie zwischen Intention und Wirkung unterscheidet und Emotionen ernst nimmt, ohne dass diese die Diskussion bestimmen.

Problematische Aussagen sollten aufgegriffen und eingeordnet werden, ohne sie zu verstärken oder zu normalisieren. Zugleich erfordert die Arbeit mit den Video-Vignetten eine diskriminierungssensible Gestaltung des Gesprächsraums. In schulischen Gruppen ist von einer Vielfalt möglicher Erfahrungen, Perspektiven und Betroffenheiten auszugehen, auch dann, wenn diese nicht sichtbar oder ausdrücklich benannt sind. Im schulischen Unterricht betrifft dies beispielsweise Schülerinnen und Schüler, die selbst Erfahrungen mit verschiedenen Formen von Diskriminierung gemacht haben oder sich durch entsprechende Themen emotional belastet fühlen können. Selbiges gilt auch für die Situation im Workshop. Die Moderation kann hier darauf achten, Sprache, Interaktion und Gesprächsführung so zu gestalten, dass ein möglichst angstfreier und respektvoller Lernraum entsteht. Dazu gehört auch, Betroffenheiten grundsätzlich mitzudenken, ohne Personen auf eine tatsächliche oder zugeschriebene Identität festzulegen oder sie zu einer Positionierung zu drängen. Eigene Erfahrungen und Perspektiven sollen kommunizierbar sein, aber niemals eingefordert werden.

Ein diskriminierungssensibler Raum entsteht durch eine reflektierte Moderation, die unterschiedliche mögliche Betroffenheiten antizipiert, Grenzüberschreitungen ernst nimmt und zugleich offene Lern- und Gesprächsprozesse ermöglicht. Dies stellt hier wie im schulischen Alltag eine anspruchsvolle pädagogische Aufgabe dar, insbesondere weil nicht alle Erfahrungen, Identitäten und Belastungen sichtbar sind oder sichtbar gemacht werden möchten.

4.3 Professionalisierung und Unsicherheit

Ein zentrales didaktisches Potenzial der Vignette liegt darin, Unsicherheit als Bestandteil pädagogischen Handelns sichtbar zu machen. Die dargestellten Figuren handeln unter Bedingungen von Zeitdruck, begrenztem Wissen und vielfältigen Erwartungen.

Die Moderation kann diese Unsicherheit produktiv nutzen, indem sie nicht auf schnelle Lösungen oder eindeutige Bewertungen drängt, sondern die Begründung von Entscheidungen in den Mittelpunkt rückt. Der Fokus verschiebt sich damit von der Bewertung einzelner Handlungen hin zur Entwicklung professioneller Urteilsfähigkeit. Unsicherheit wird nicht als Defizit, sondern als notwendiger Bestandteil professionellen Handelns bearbeitet.

5. Welche Erscheinungsformen von Antisemitismus werden thematisiert?

Antisemitismus ist ein ideologischer Kernbestandteil des Nationalsozialismus und aktueller rechtsextremer Weltbilder. Er verbindet rassistische, nationalistische und verschwörungsideologische Elemente zu einer geschlossenen Feindbildkonstruktion. Antisemitismus dient dabei als Welterklärungsmuster, das komplexe gesellschaftliche Entwicklungen personalisiert und auf „die Juden“ projiziert. Diese Form knüpft an historische Traditionen der Judenfeindschaft an und aktualisiert sie in modernen Codes, Chiffren und Verschwörungserzählungen.

Typische Erscheinungsformen sind etwa die Zuschreibung besonderer politischer oder ökonomischer Macht oder die Konstruktion eines ethnisch homogenen „Volkskörpers“, der durch „jüdischen Einfluss“ bedroht sei (*moderner oder rassistischer Antisemitismus*, der im nationalsozialistischen *Vernichtungsantisemitismus* kulminierte), die Leugnung oder Relativierung der Shoah (*sekundärer Antisemitismus*) sowie die Darstellung Israels als übermächtigen Akteur (*israelbezogener Antisemitismus*).

Im vorliegenden Fall schmiert der Schüler Lukas ein Hakenkreuz auf sein Pult, während die Klasse die Zeit des Nationalsozialismus behandelt. Auf Nachfrage der Lehrerin reagiert er beschwichtigend und sagt lachend, das Zeichen passe zum Thema. Im weiteren Verlauf wird deutlich, dass Lukas bereits zuvor durch einen „Heil Hitler“-Ruf in der Schulaula aufgefallen ist. Lukas' Handeln verweist damit auf zentrale Ausdrucksformen des Antisemitismus im Kontext rechtsextremer Symbolik und Kommunikation. Zugleich enthält die Einordnung als „Spaß“ eine Relativierung der historischen Bedeutung des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen. Das Erscheinungsbild von Lukas enthält Elemente, die in Teilen rechtsextremen Dresscodes zugeschrieben werden können (kurz geschorene Haare, schwarzer Kapuzenpullover), und kann als Hinweis auf mögliche Szenebezüge gelesen werden. Gleichzeitig ist die rechtsextreme Szene ästhetisch vielfältig, sodass äußere Merkmale kein verlässlicher Indikator für eine ideologische Positionierung sind. Die Vignette eröffnet damit die Möglichkeit, zwischen unterschiedlichen Ebenen zu unterscheiden: der Verwendung nationalsozialistischer Symbolik, möglichen Bedeutungsgehalten dieser Handlungen sowie ihren Wirkungen im schulischen Kontext.

6. Welche Rahmenbedingungen gibt es bei der Einordnung von antisemitischen Vorfällen zu bedenken?

Dieser Abschnitt skizziert zentrale professionsethische und rechtliche Rahmenbedingungen schulischen Handelns. Er dient als Orientierungsrahmen für die Einordnung von Situationen und soll die Fortbildungsleitung dabei unterstützen, Diskussionen zu strukturieren, ohne bundeslandspezifische Regelungen im Detail abzubilden.

6.1 Professionelle Verantwortung

Das schulische Mäßigungsgebot verpflichtet Lehrkräfte zu parteipolitischer Zurückhaltung. Es bedeutet jedoch keine Neutralität gegenüber menschenfeindlichen, diskriminierenden oder demokratiefeindlichen Positionen. Im Gegenteil: Lehrkräfte sind durch ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag ausdrücklich dazu verpflichtet, die Werte des Grundgesetzes zu vermitteln und zu schützen. Antisemitische Aussagen und Handlungen und insbesondere das Verwenden von verfassungsfeindlichen Symbolen und Parolen stellen keine legitimen Meinungsäußerungen im Sinne pluralistischer Debatten dar. Sie widersprechen der Achtung der Menschenwürde, dem Diskriminierungsverbot und dem Auftrag der Schule als demokratischem Lernort.

6.2 Schulische Räume, Rollen und Wirkungen

Lehrkräfte handeln im schulischen Alltag stets in einer institutionell gerahmten Rolle. Ihr Verhalten wirkt über die konkrete Situation hinaus und hat Einfluss auf die Wahrnehmung von Normen und Grenzen innerhalb der Lerngruppe. Inkonsequentes oder gar ganz ausbleibendes Eingreifen bei antisemitischen oder nationalsozialistischen Bezugnahmen kann dazu beitragen, dass entsprechende Handlungen als tolerierbar erscheinen und normalisiert werden. Dies kann unter anderem Unsicherheiten verstärken und das Vertrauen in die Schule als geschützten Raum beeinträchtigen, vor allem für Schülerinnen und Schüler, die von Diskriminierung betroffen sind oder sich betroffen fühlen.

6.3 Handlungsspielräume zwischen Pädagogik und Recht

Die Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen ist in Deutschland durch § 86a StGB strafrechtlich geregelt. Dazu zählen unter anderem Symbole wie das Hakenkreuz sowie Parolen wie „Heil Hitler“. Für die strafrechtliche Bewertung ist unter anderem relevant, ob eine Verwendung öffentlich oder in einer Weise erfolgt, die über den privaten Bereich hinausgeht. In schulischen Kontexten ist dies im Einzelfall zu prüfen und nicht pauschal zu bestimmen.

Weitergehende Informationen

Umgang mit strafrechtlich relevanten Inhalten:

Bundeszentrale für politische Bildung: [Rechtliche Hinweise](#) | [Demokratiekosmos Schule](#) | [bpb.de](#)

Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen pro Bundesland:

Kultusministerkonferenz: [Übersicht Schulgesetze](#) - [Kultusministerkonferenz](#)

Unabhängig von der strafrechtlichen Bewertung besteht ein pädagogischer Handlungsauftrag. Antisemitische und nationalsozialistische Bezugnahmen sind auch dann zu bearbeiten, wenn keine strafrechtliche Relevanz vorliegt. In bestimmten Konstellationen kann es erforderlich sein, über pädagogische Maßnahmen hinauszugehen und weitere institutionelle oder rechtliche Schritte zu prüfen und ggf. die Polizei einzuschalten. In jedem Fall ist es sinnvoll, das Vorgehen mit der Schulleitung zu besprechen.

Bei Schülerinnen und Schülern unter 14 Jahren ist zu berücksichtigen, dass sie strafunmündig sind. Dennoch kann bzw. muss bei Straftaten auch in diesem Fall die Polizei einbezogen werden, um mögliche Versäumnisse in der Aufsicht oder Erziehung zu prüfen, die Beteiligung strafmündiger Personen auszuschließen, zivilrechtliche Ansprüche zu sichern oder den Vorfall für statistische und präventive Zwecke zu dokumentieren.

Professionelles Handeln erfordert in diesem Zusammenhang die Fähigkeit, pädagogische, institutionelle und rechtliche Dimensionen zu unterscheiden und aufeinander zu beziehen. Die Vignette bietet einen Anlass, diese unterschiedlichen Ebenen sichtbar zu machen und in ihrer jeweiligen Bedeutung für schulisches Handeln zu reflektieren.

7. Auf welchen Ebenen kann weiteres professionelles Handeln stattfinden?

Dieser Abschnitt benennt mögliche Umgangsweisen mit antisemitischen Aussagen im Schulkontext. Er verfolgt nicht das Ziel, verbindliche Maßnahmen festzulegen, sondern verdeutlicht, dass professionelles Handeln auf unterschiedlichen Ebenen stattfindet, zeitlich gestaffelt sein kann und jeweils kontextabhängig entschieden werden muss.

7.1 Verantwortung gegenüber Schülerinnen und Schülern

Antisemitische Deutungen sollten im Unterricht nicht unkommentiert bleiben, da sie das Vertrauensverhältnis zu Schülerinnen und Schülern beeinträchtigen und diskriminierende Weltbilder normalisieren können. Wenn die Lehrkraft verantwortungsvoll gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern handelt, nutzt sie deshalb den Vorfall als Anlass, unmittelbar und klar zu reagieren. Sie fordert Lukas nicht nur deutlich dazu auf, das Hakenkreuz umgehend zu entfernen, sondern führt auch ein klärendes Gespräch mit ihm über die Strafbarkeit seines Handelns sowie mögliche schulische Konsequenzen. Gleichzeitig dokumentiert sie den Vorfall zeitnah und informiert die Schulleitung, um ein transparentes und professionelles Vorgehen sicherzustellen. Darüber hinaus achtet sie darauf, ob möglicherweise Schülerinnen und Schüler anwesend sind, die sich durch das Hakenkreuz angegriffen fühlen, und bietet ihnen im Anschluss ein vertrauliches Gespräch an, um ihr Wohlbefinden zu gewährleisten.

Ein professioneller Umgang mit dem Fall kann auch bedeuten, Aussagen im Unterricht nachträglich einzuordnen, ihre Problematik offen zu benennen und Gesprächsangebote für betroffene Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Ziel ist es, Schaden zu begrenzen, notwendige Dialogbereitschaft zu signalisieren und zugleich eine klare Haltung zu vermitteln. Zu einem späteren Zeitpunkt sollte hier also noch einmal das Gespräch mit der Klasse gesucht werden (beispielsweise

zusammen mit der Sozialwissenschaften-Lehrkraft), um hier stärker für antisemitische Aussagen und verfassungsfeindliche Symbole und Parolen zu sensibilisieren.

7.2 Institutionelle Ebenen und schulische Strukturen

Die dargestellte Situation konzentriert sich auf die Interaktion zwischen Lehrkraft und Klasse sowie den kollegialen Umgang. Für die weitere Bearbeitung kann es jedoch sinnvoll sein, zusätzliche Ebenen einzubeziehen, insbesondere dann, wenn Unsicherheiten bestehen, der Vorfall über den Einzelfall hinausweist oder wiederholt auftritt. Dazu zählen die Schulleitung, schulinterne Gremien (z.B. Lehrerkonferenz) sowie externe Beratungsstrukturen.

Die Einbindung dieser Ebenen kann unterschiedliche Funktionen erfüllen: Sie kann zur fachlichen und kollegialen Klärung beitragen, institutionelle Verfahren absichern oder zusätzliche Unterstützung für Betroffene und Lehrkräfte ermöglichen. Auch die Dokumentation von Vorfällen und die Abstimmung im Kollegium können hier verortet sein.

Die Vignette verweist damit auf die Bedeutung schulischer Routinen und Strukturen. Professionelles Handeln beschränkt sich nicht auf den Umgang mit dem Einzelfall, sondern umfasst auch die Entwicklung tragfähiger Verfahren und Zuständigkeiten im Umgang mit antisemitischen Vorfällen. Dazu zählen etwa Fortbildungen, verbindliche Leitlinien und die Etablierung einer wertschätzenden, diskriminierungssensiblen Schulkultur.

7.3 Handlungslogiken im Überblick

Die folgenden Hinweise dienen der Strukturierung möglicher Handlungsoptionen auf einer abstrakteren Ebene. Sie unterscheiden drei grundlegende Handlungslogiken, die je nach Situation unterschiedlich gewichtet und miteinander kombiniert werden können.

Präventive Ansätze

Präventive Maßnahmen zielen darauf, antisemitische Deutungsmuster frühzeitig zu thematisieren und eine Schulkultur zu fördern, in der diskriminierende Aussagen nicht bagatellisiert oder normalisiert werden. Sie setzen nicht erst im konkreten Vorfall an, sondern schaffen Voraussetzungen dafür, dass solche Situationen seltener entstehen oder von den Beteiligten früher erkannt und eingeordnet werden können.

Auf der *Ebene des Unterrichts* umfasst dies vorzugsweise die Auseinandersetzung mit Antisemitismus als gesellschaftlichem Phänomen. Dazu gehört, zentrale Erscheinungsformen fachlich fundiert zu behandeln. Ziel ist es, vereinfachende Deutungsmuster zu irritieren und die Fähigkeit zur differenzierten Analyse zu stärken. Darüber hinaus kann die Förderung von Selbst- und Perspektivreflexion dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler die Wirkung von Zuschreibungen und Ausgrenzungen besser verstehen und einordnen können. Dies schließt auch ein, Räume zu schaffen, in denen Unsicherheiten, Fragen und kontroverse Positionen bearbeitet werden können.

Auf *institutioneller Ebene* gehören präventive Ansätze zur Entwicklung und Verankerung schulischer Routinen und Leitlinien im Umgang mit Diskriminierung verfassungsfeindlichen Symbolen und Parolen durch Schülerinnen und Schüler. Dazu zählen etwa Fortbildungen für

Lehrkräfte, kollegiale Austauschformate sowie die Verständigung über gemeinsame professionelle Standards. Ebenso kann es sinnvoll sein, Zuständigkeiten und Verfahren für den Umgang mit Vorfällen vorab zu klären, um im Ernstfall handlungsfähig zu sein.

Intervenierende Ansätze

Intervenierende Maßnahmen beziehen sich auf den unmittelbaren und nachgelagerten Umgang mit antisemitischen Aussagen oder Vorfällen im schulischen Kontext. Sie setzen dort an, wo eine konkrete Situation entsteht, und zielen darauf, diese professionell zu bearbeiten ohne sie zu bagatellisieren oder eskalierend zu verstärken.

Im Zentrum steht zunächst die unmittelbare Reaktion im Unterricht. Eine solche Intervention macht deutlich, dass antisemitische Aussagen, verfassungsfeindliche Symbole und Parolen nicht unwidersprochen bleiben und markiert die problematische Aussage oder Handlung klar als solche. Dabei ist es wichtig, zwischen Person und Aussage zu unterscheiden: Die Intervention richtet sich gegen die geäußerte Deutung, ohne die betreffende Person bloßzustellen.

Im weiteren Verlauf umfasst intervenierendes Handeln die Einordnung der Situation. Dies kann bedeuten, die Aussage zu klären, ihren Gehalt zu präzisieren und sie in Bezug auf fachliche und normative Maßstäbe einzuordnen. Ziel ist es, die zugrunde liegenden Deutungsmuster sichtbar zu machen und eine Grundlage für weitere Reflexion zu schaffen.

Ergänzend können nachgelagerte Gespräche mit den beteiligten Personen sinnvoll sein. Dazu zählen in erster Linie Gespräche mit möglicherweise betroffenen Personen, um ihre Perspektive und mögliche Unterstützungsbedarfe zu berücksichtigen, sowie Gespräche mit der Person, die die problematische Aussage geäußert hat, um die Hintergründe der Aussage zu reflektieren, ihre Wirkung zu verdeutlichen und weitere Schritte (Konsequenzen, Verhaltensregeln etc.) zu klären. Je nach Situation kann auch die Einbindung weiterer schulischer Akteure und/oder von Erziehungsberechtigten sinnvoll bzw. erforderlich sein.

Insgesamt zielen intervenierende Maßnahmen darauf, konkrete Situationen zu klären, Betroffene zu schützen und antisemitische Deutungen nicht stehen zu lassen, sondern in einen professionellen Reflexionsprozess zu überführen.

Ordnungs- und dienstrechtliche Maßnahmen

In bestimmten Konstellationen kann es erforderlich sein, über pädagogische Interventionen hinauszugehen und formale Maßnahmen in den Blick zu nehmen. Dies betrifft insbesondere Situationen, in denen schulische Regeln verletzt werden, antisemitische Aussagen oder Handlungen eine besondere Schwere aufweisen oder wiederholt auftreten, wie etwa im vorliegenden Fall.

Ordnungsmaßnahmen gegenüber Schülerinnen und Schülern sind Teil des schulischen Erziehungs- und Ordnungsrahmens. Sie kommen in Betracht, wenn pädagogische Maßnahmen allein nicht ausreichen oder wenn das Verhalten den geordneten Schulbetrieb oder die Rechte anderer beeinträchtigt. Dazu kann die Einschaltung der Schulaufsicht und der Polizei gehören. Damit sollen zum einen Grenzen und Konsequenzen vermittelt, zum anderen ein geschütztes Lernumfeld gesichert werden. Die Anwendung von Ordnungsmaßnahmen ist an schulrechtliche Vorgaben gebunden und erfolgt in der Regel abgestimmt innerhalb der Schule.

Hierbei ist zentral, dass Maßnahmen in ein abgestimmtes Vorgehen eingebettet sind. Dazu gehören die Einbindung der Schulleitung, die Dokumentation von Vorfällen sowie ggf. die Abstimmung mit weiteren zuständigen Stellen. Ergänzend kann die Einbindung externer Akteure sinnvoll sein, etwa zur fachlichen Beratung oder zur Dokumentation von Vorfällen. Meldungen bei entsprechenden Stellen können zur Einordnung und Sichtbarmachung beitragen. Diese sind jeweils kontextbezogen zu prüfen.

8. Optionale Vertiefungen und weiterführende Materialien

Die folgenden Materialien dienen der fachlichen Vertiefung im Workshop sowie der Unterstützung der Fortbildungsleitung. Sie sind nicht als verbindlicher Bestandteil der Lerneinheit konzipiert, sondern können je nach Zielgruppe, Vorwissen und zeitlichem Rahmen flexibel ergänzend eingesetzt werden. Ziel ist es, die Einordnung der Vignette zu erweitern und zusätzliche Perspektiven für die Moderation bereitzustellen.

8.1 Reflexionsimpulse

- Wie würden Sie in Ihrer aktuellen oder zukünftigen Rolle mit einer vergleichbaren Situation umgehen? Welche Faktoren würden Ihr Handeln dabei unterstützen, welche könnten es erschweren?
- Welche institutionellen Routinen, Zuständigkeiten oder Verfahren gibt es an Ihrer Schule im Umgang mit antisemitischen oder anderen diskriminierenden Aussagen, welche fehlen?
- Inwiefern fühlen Sie sich in Ihrer Rolle ausreichend vorbereitet, um mit solchen Situationen umzugehen? Wo sehen Sie eigenen Klärungs- oder Fortbildungsbedarf?

8.2 Antisemitismuskritische Methoden für die schulische und außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung

- Bildungsbausteine – Verknüpfungen. Online verfügbar unter [BildungsBausteine HR Verknuepfungen Neuauflage.pdf](#)
- Bundeszentrale für politische Bildung: Kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus. Online verfügbar unter [Handreichung "Kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus" | bpb.de](#)
- Kölnische Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit: Methoden für eine rassistisch- und antisemitismuskritische Bildung für Kinder von 9 bis 13 Jahren. Online verfügbar unter [Broschuere-reflect-for-kids_final.pdf](#)
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Online verfügbar unter [Antisemitismus – Wahrnehmen und Begegnen | Bildungsportal NRW](#)
- SABRA: 8x2 Jüdische Perspektiven. Online verfügbar unter [MALMAD - 8x2 Jüdische Perspektiven](#)
- SABRA: AMUDIM – digitale Bildung gegen Antisemitismus. Online verfügbar unter [Startseite • AMUDIM](#)

- SABRA: MALMAD – virtueller Methodenkoffer gegen Antisemitismus. Online verfügbar unter [MALMAD - Homepage](#)

8.3 Weiterführende Literatur

- Bundeszentrale für politische Bildung: Rechtsextreme Jugendkulturen [Rechtsextreme Jugendkulturen | Rechtsextremismus | bpb.de](#)
- Chernivsky, Marina und Lorenz-Sinai, Friederike (2024): Institutioneller Antisemitismus in der Schule. Berlin: Aktion Courage e.V./Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage. Online verfügbar unter [baustein-14-WEB.pdf](#)
- Grimm, Marc und Beer, Florian (2025): Eine sichere Schule für Jüdinnen und Juden. Ein Leitfaden für die antisemitismuskritische Schulentwicklungsarbeit in 35 Fragen und Antworten. EMPATHIA³ WORKING PAPER SERIES No.2. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.46586/E3.330>
- Hechler, Andreas (2021): Funktionalisierte Kinder. Kindeswohlgefährdung in Neonazifamilien – eine Hilfestellung für Fachkräfte in den Bereichen Recht und (Sozial-)Pädagogik. Bremen: Fachstelle Rechtsextremismus und Familie / LidiceHaus. Online verfügbar unter [RuF funktionalisierte kinder auflage2.pdf](#)
- Klei, Alexandra und Nattke, Michael (2010): Elternarbeit im Spannungsfeld Rechtsextremismus. Erfahrungen und Perspektiven. Dresden: Kulturbüro Sachsen e.V. Online verfügbar unter [broschuere2 recall innen umschlag.indd](#)
- Lelle, Nikolas et al. (2021): deconstruct antisemitism! Antisemitische Codes und Metaphern erkennen. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung. Online verfügbar unter [210922_aas_broschuere-da-105x148_web_doppelseiten.pdf](#)
- Nina NRW: rechte Symbole (er)kennen. Online verfügbar unter [Codes & Symbole - Nina NRW](#)
- RIAS-Jahresberichte. Online verfügbar unter [Report Antisemitism](#)
- Tikvah Institut (Hrsg.): Basiswissen Antisemitismusprävention: Ein Kerncurriculum für Staatsbedienstete. Berlin (im Erscheinen). Online verfügbar unter <https://empathia3.de/kap>

8.4 Argumente und Reaktionen auf antisemitische Aussagen

- Amadeu Antonio Stiftung: „Ich habe ja nichts gegen Juden, aber...“. Online verfügbar unter [»Nichts gegen Juden.« – Online-Tool gegen Antisemitismus](#)
- Campact/Bildungsstätte Anne Frank: Argumente gegen Antisemitismus. Online verfügbar unter [Antisemitismus: Mythen aufgedeckt - Campact](#)

8.5 Anlauf- und Beratungsstellen bei Antisemitismus und Rechtsextremismus

- ADIRA / Antidiskriminierungsberatung und Intervention bei Antisemitismus und Rassismus: [ADIRA - Antidiskriminierungsberatung und Intervention bei Antisemitismus und Rassismus](#) (Nordrhein-Westfalen)
- Antisemitismusbeauftragten der Bundesländer (Übersicht): [BAS - Länderbeauftragte](#)

- Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus: [BAS - Bundesministerium des Innern - BAS](#)
- OFEK: [OFEK e.V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung](#)
- RIAS / Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus: [Report Antisemitism](#)
- SABRA / Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus: [Startseite • Sabra](#) (Nordrhein-Westfalen)
- Zentralrat der Juden: [Der Zentralrat - Zentralrat der Juden in Deutschland](#)
- Weitere Anlaufstellen: [Hilfe & Infos - Stop Antisemitismus](#)

8.6 Gesetzestext § 86a Strafgesetzbuch (StGB)

§ 86a Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger und terroristischer Organisationen

(1) Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer

1. im Inland Kennzeichen einer der in § 86 Abs. 1 Nr. 1, 2 und 4 oder Absatz 2 bezeichneten Parteien oder Vereinigungen verbreitet oder öffentlich, in einer Versammlung oder in einem von ihm verbreiteten Inhalt (§ 11 Absatz 3) verwendet oder
2. einen Inhalt (§ 11 Absatz 3), der ein derartiges Kennzeichen darstellt oder enthält, zur Verbreitung oder Verwendung im Inland oder Ausland in der in Nummer 1 bezeichneten Art und Weise herstellt, vorrätig hält, einführt oder ausführt.

(2) Kennzeichen im Sinne des Absatzes 1 sind namentlich Fahnen, Abzeichen, Uniformstücke, Parolen und Grußformen. Den in Satz 1 genannten Kennzeichen stehen solche gleich, die ihnen zum Verwechseln ähnlich sind.

(3) § 86 Abs. 4 und 5 gilt entsprechend.

8.7 Skript zur Video-Vignette „Im Geschichtsunterricht“

Szene 1: Klassenzimmer, Geschichtsunterricht

Frau García: So, dann lasst uns anfangen. Heute beginnen wir ein neues Kapitel im Geschichtsunterricht – es geht um die Zeit des Nationalsozialismus und insbesondere um den Zweiten Weltkrieg. Ich würde gern von euch hören, was ihr schon über diese Zeit wisst und was euch daran besonders interessiert. Gibt es Fragen, Themen, vielleicht etwas, das euch besonders beschäftigt, wenn ihr an diese Zeit denkt? Ja, Matteo, Ina, dann Kamal, bitte.

Matteo: Mich würde interessieren, wie es überhaupt zu dem Krieg kam – und warum Deutschland am Ende verloren hat.

Ina: Könnten wir auch über den Widerstand sprechen? Zum Beispiel Weiße Rose und so?

Kamal: Wie ist denn der Krieg genau verlaufen? Also, welche Schlachten gab es?

Ina: Boah, Alter, dein Ernst?! Können Sie mal kommen, bitte?

Frau García: Lukas, kannst du mir erklären, was das soll?

Lukas: War nur'n Spaß. Ist doch nur ein Zeichen. Und passt ja auch zum Thema.

Frau García: Lass den Quatsch, ja? Mach das nach dem Unterricht bitte weg. Lasst uns weitermachen – was interessiert euch noch an der NS-Zeit?

Szene 2: Lehrkräftezimmer

Frau García: Matthias, wo ich dich hier grad treffe – mir geht die Situation von eben nicht aus dem Kopf. Du bist doch Klassenlehrer der 9b, oder? Ich hab' heute mit der NS-Zeit angefangen und Lukas hat daraufhin ein Hakenkreuz auf den Tisch geschmiert. Ich bin grad nicht sicher, ob ich nicht mehr hätte sagen sollen.

Herr Dobel: Lukas schon wieder? Ach stimmt, das wollte ich dir eigentlich noch erzählen, das war glaub ich, als du krank warst – der hat neulich auch „Heil Hitler“ durch die Schulaula geschrien. Wir haben daraufhin mal mit seinen Eltern gesprochen, also mach dir nicht so viele Gedanken, wir sind dran an dem Thema.

Frau García: Okay, aber dann müssen wir doch jetzt mehr machen als mit den Eltern sprechen, oder? Was haben die denn gesagt dazu?

Herr Dobel: Was liebende Eltern halt so sagen – „ist doch nur ein Witz, der will seine Freunde beeindrucken“, so was. Ist natürlich jetzt krass, wenn du jetzt mit ihm NS-Zeit machst. Aber schaffst du schon. Kannst ihm ja sagen, dass wir eine Schule ohne Rassismus sind und so was hier nicht geht. Und sonst kann ich auch noch mal mit ihm reden.

Frau García: Ja vielleicht... Danke dir.

8.8 Verlaufsplan

Verlaufsplan für einen ca. 120minütigen Workshop. Der zeitliche Aufwand kann durch eine Vorentlastung oder Nachbereitung im Kontext des Informationsmaterials (siehe Links) reduziert werden.

Phase und Zeitangabe		Vorgehen/ Sozialform	Ziele	Hinweise und Anregungen zu konkreten Handlungen der Moderierenden / Arbeitsaufträge	Medien
Einführung	Vorbereitung (5')		Emotionale Vorbereitung auf u. U. verstörende Inhalte	- Begrüßung - Content Warning aussprechen, damit sich eventuell betroffene Personen auf die Inhalte einstellen können	
	Empathiebasierter Einstieg / erstes Schauen des Videos (10')	Das Video wird im Plenum geschaut. Die Teilnehmenden notieren ihre Gedanken und Gefühle beim ersten Schauen des Videos. Im Anschluss daran findet ein Austausch zur Wahrnehmung des Videos statt.	Sensibilisierung / Selbstreflexion	Arbeitsauftrag Notieren Sie Ihre Gedanken und damit verbunden Gefühle, die Ihnen während des Schauens des Videos durch Kopf und Magen gegangen sind. (Hierbei kann eine Körpersilhouette zum Einsatz kommen, um die Emotionen auch körperlich zu verorten.)	Video / Schreibmaterial / Körpersilhouette
	Methodische Planung (5')			Bildung von Kleingruppen/ Vergabe der Leitfragen für die Beobachtung (siehe unten)	
Erarbeitung	Präsentation des Videos mit Beobachtungsaufträgen (10')	Die Teilnehmenden schauen erneut das Video mit Beobachtungsaufträgen.	Analyse des Videos	Leitfragen für die Beobachtung/Wahrnehmung - Wie verhalten sich die Beteiligten (verbal und non-verbal)? Welche Äußerungen fallen? - Welche Folgen des Handelns sind erkennbar?	Video / Persönliche Devices

		Nachfolgend notieren sie leitfragengestützt ihre Eindrücke.		Welche Rahmenbedingungen prägen die Situation (z. B. Zeitdruck, Rollen)?	
	Gruppenarbeit zu Analyse, Einordnung und Bewertung (45')	Im Anschluss daran tauschen die Teilnehmenden sich in ihren Gruppen zu ihren Beobachtungen aus und diskutieren die Leitfragen zur Einordnung und Bewertung	Einordnung und Bewertung	Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit Tauschen Sie sich zu Ihren Beobachtungen aus. Sichten Sie das bereitgestellte Informationsmaterial und ordnen Sie das Gesehene auf der Grundlage des Informationsmaterials ein. Gehen Sie dabei auch auf die nachfolgenden Leitfragen ein. Halten Sie Ihre Ergebnisse für eine Kurzpräsentation schriftlich fest. Analysieren - Warum (auf Grundlage welchen Wissens, Überzeugungen, Erfahrungen sowie Strukturen) könnten die Personen so handeln? Welche Intention könnten sie damit verfolgen? Welche anderen/weiteren Folgen könnte das gezeigte Verhalten haben? - Welche Aussageelemente sind problematisch und/oder sogar verfassungsfeindlich – und warum? - Welche Rolle spielt es, dass die Hakenkreuz-Schmiererei angeblich als Spaß gemeint war? - Weshalb könnten die Schülerinnen und Schüler nach der Intervention durch die Lehrkraft in der ersten Szene zum Teil belustigt reagieren? - Welche professionellen Dilemmata werden sichtbar (z.B. Hierarchiegefälle, Loyalitätskonflikte)?	Plakate / digitale Pinnwand Informationsmaterial:¹

¹ <https://www.malmaid.de/themen/antisemitismus>

				Bewerten • Wie ist das gezeigte Verhalten zu bewerten? • Welche Wertmaßstäbe sollten angelegt werden? • Welche Äußerungen widersprechen den professionellen Standards schulischer Bildung (insbesondere, wenn diese diskriminierende, antisemitische oder sachlich unzutreffende Inhalte transportieren)? • Welche rechtlichen Folgen hat die Verbreitung verfassungsfeindlicher Symbole? • Welche Risiken entstehen, wenn den Nationalsozialismus verharmlosende Äußerungen oder positive Bezugnahmen auf diesen im Unterricht nicht aufgegriffen werden? • Welche Erwartungen ergeben sich aus dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule? • Welche Gefahren birgt es, nicht weiter zu reagieren – für die Klasse, für das Kollegium, für die Schule?	
Präsentation	(10')	Die Teilnehmenden präsentieren ihre Ergebnisse.			

Diskussion	(20')	Die Teilnehmenden diskutieren im Plenum Handlungsalternativen.	Entwicklung und Bewertung von Handlungsalternativen	Empfohlene Methoden: Fishbowl-Methode; World Café Zur Vorbereitung der Diskussion sollte ggf. Material zur Verfügung gestellt werden. Leitfragen für die Diskussion • Welche Handlungsalternativen hätten die beteiligten Personen gehabt? Was hätten sie benötigt, um anders handeln zu können (z.B. Wissen, Strukturen)? • Wie können Hierarchieunterschiede und institutionelle Zuständigkeiten diese Optionen beeinflussen? • Was könnte in nachträglichen Gesprächen thematisiert werden? Wer sollte mit einbezogen werden? • Welche Standards oder Verfahren können den Umgang mit antisemitischen Vorfällen im Kollegium erleichtern? Weiterer Arbeitsauftrag Nutzen Sie die Tabelle (s. Abschnitt 8.9) als Denkwerkzeug, um mögliche Handlungsoptionen zur Situation zu strukturieren. Ordnen Sie Ihre Überlegungen: • nach Zeitpunkten (unmittelbar – nachgelagert – langfristig) und • nach beteiligten Akteuren (z.B. Lehrkraft, Kollegium, Schulleitung) Ergänzen Sie stichwortartig, welches Ziel oder welche Wirkung die jeweilige Handlung haben kann. Wichtig: Die Tabelle dient der Reflexion und Gegenüberstellung unterschiedlicher Möglichkeiten. Sie ist kein Schema und gibt keine „richtigen“ Lösungen vor.	Material zur Vorbereitung auf die Diskussion: ²
------------	-------	--	---	--	--

				Für die Diskussion • Welche Optionen erscheinen in der konkreten Situation sinnvoll – und warum? • Wo entstehen Spannungen oder Zielkonflikte? Mögliche Transferfragen • Wie würden Sie in Ihrer aktuellen oder zukünftigen Rolle mit einer vergleichbaren Situation umgehen? Welche Faktoren würden Ihr Handeln dabei unterstützen, welche könnten es erschweren? • Welche institutionellen Routinen, Zuständigkeiten oder Verfahren gibt es an Ihrer Schule im Umgang mit antisemitischen oder anderen diskriminierenden Aussagen, welche fehlen? • Inwiefern fühlen Sie sich in Ihrer Rolle ausreichend vorbereitet, um mit solchen Situationen umzugehen? Wo sehen Sie eigenen Klärungs- oder Fortbildungsbedarf?	
--	--	--	--	--	--

² <https://doi.org/10.46586/E3.330> (in Ausschnitten verwenden)

Abschluss	Empathiebasierter Ausstieg (10')	Die Teilnehmenden schauen das Video erneut und achten dabei auf ihre Gedanken und Gefühle. Sie machen sich im Anschluss Notizen dazu und vergleichen diese mit ihren eingangs gefertigten Notizen. Sie tauschen sich zu möglichen Veränderungen und deren Ursachen aus.	Selbstreflexion	Arbeitsauftrag Notieren Sie Ihre Gedanken und damit verbunden Gefühle, die Ihnen während des Schauens des Videos nun durch Kopf und Magen gegangen sind. Vergleichen Sie ihre Notizen mit den Notizen, die sie eingangs angefertigt haben. Was hat sich verändert? Warum?	Video Schreibmaterial
-----------	----------------------------------	---	-----------------	--	------------------------------

8.9 Handlungsmatrix: Handlungsalternativen auf verschiedenen Ebenen

Ebene/Akteur	Unmittelbar (im Unterricht)	Nachgelagert (Gespräche/Aufarbeitung)	Langfristig (präventiv/institutionell)
Lehrkraft			
Kollegium			
Schülerinnen und Schüler			
Schulleitung			
Externe Akteure			